

Sprachtandem als Hilfsmittel zur Förderung interkultureller Kompetenz bei den DaF-Studierenden in Algerien

Language tandem as a tool to promote intercultural competence among GFL- students in Algeria

ZAHOUANI Maha*
Universität Algier 2 (Algerien)
maha.zahouani@univ-alger2.dz

Empfangen: 04/05/2022	Angenommen: 12/05/2022
------------------------------	-------------------------------

Kurzfassung:

Wegen der Globalisierung, der schnellen Entwicklungen und des Ziels der Immigration nimmt die Zahl der Fremdsprachenlerner ständig zu. Das Fremdsprachenlernen verläuft entweder in den akademischen Institutionen oder individuell mithilfe von den neuen aktuellen Lernmethoden und Materialien. In dieser Hinsicht und dank der technischen Neuerungen gewinnen die modernen Apps wie Tandem eine besondere Stelle im Lernprozess. Die Förderung interkultureller Kompetenz ist sowohl in der Fremdsprachendidaktik als auch in der Mehrkulturalitätsdidaktik sehr erforscht, aber im algerischen DaF-Unterricht ist sie wegen verschiedener Faktoren vernachlässigt. Aus diesem Grund wird in diesem Artikel der Versuch genommen, die Existenz und die Möglichkeit des Einsatzes vom Sprachtandem als eine neue Methode zur Förderung interkultureller Kompetenz bei den DaF-Studenten in Algerien zu untersuchen. Um dieses Thema gut zu bearbeiten, versuchen wir eine quantitative Studie bzw. Analyse einer Studentenforschung durchzuführen.

Schlüsselwörter:

Sprachtandem, interkulturelle Kompetenz, autonomes Lernen, algerische DaF-Studierende.

Abstract:

Due to globalization, rapid developments and the goal of immigration, the number of foreign language learners is constantly increasing. Foreign language learning takes place either in academic institutions or individually with the help of new, up-to-date learning methods and materials. In this context, and thanks to technological innovations, modern apps like tandem are gaining a special place in the learning process. The promotion of intercultural competence has been widely researched both in foreign language didactics and in multicultural didactics, but it is neglected in Algerian GFL- teaching due to various factors. For this reason, this article will attempt to investigate the existence and possibility of using language tandem as a new method for promoting intercultural competence among GFL- students in Algeria. In order to deal well with this topic, we try to conduct a quantitative study or analysis of a student survey.

Keywords:

Language Tandem, intercultural Competence, autonomous Learning, Algerian GFL-students.

*Entsprechende Autorin: ZAHOUANI Maha.

Einleitung:

Das Fremdsprachenlernen ist eine längere Operation, eine schwierige Herausforderung sowie als einen Trend in der gegenwärtigen Zeit angesehen, das entweder institutionell oder autonom geschehen kann.

Die neuen technischen Entwicklungen beeinflussen sehr stark die Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts und tragen zur Entstehung neuer Konzepte und Methoden bei. In diesem Zusammenhang spielen die neuen Medien eine bedeutende Rolle im Lernprozess. Sie sind Motivierungstechniken, Wissens- und Kulturvermittler, Lernmittel sowie als Instrumente zur Förderung autonomen Lernens betrachtet, das als eine nützliche Lernform gilt, an der die Lehrkraft ihre Lernenden besonderes in der Corona-Pandemie-Zeit orientieren muss und zur Förderung interkultureller Kompetenz führt.

Zu den effizienten autonomen Lernmethoden, die von den Fremdsprachenlernern-Fokus DaF-Studenten- zur Förderung ihrer interkulturellen Kompetenz verwendet werden können, gehört Sprachtandem, das auf Autonomie- und Gegenseitigkeitsprinzip basiert. Diesbezüglich kreisen wir unsere Überlegungen um die folgende Kernfrage: Inwiefern kann das Sprachtandem als Hilfsmittel zur Förderung interkultureller Kompetenz bei den DaF-Studenten in Algerien betrachtet werden?

Die Hauptziele dieses Artikels liegen darin, das Konzept „autonomes Lernen“ und den Begriff „interkulturelle Kompetenz“ zu erklären, die Relevanz des autonomen Lernens darzustellen, Sprachtandem (Begriffsbestimmung, Prinzipien, Funktion, Arten, Vorteile) als eine neue Lernmethode zur Förderung der interkulturellen Kompetenz zu erläutern. Außerdem wird „Speaky- Language Exchange“ (Applikation) als Beispiel vom E-Tandem präsentiert.

1- Interkulturelle Kompetenz- Begriffsbestimmung :

Die Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz stellt ein wesentliches Ziel des gegenwärtigen DaF-Unterrichts dar. An dieser Stelle muss man sowohl den Begriff „interkulturelle Kompetenz“ als auch den Begriff „Kultur“ als die Grundlage der interkulturellen Kompetenz definieren.

1-1 Zur Erklärung des Begriffs „Kultur“:

Traditionen, Essen, Musik usw. sind die meist bekannten Bereiche einer Kultur, die aber nur einen kleinen Teil irgendwelcher Kultur bilden, weil der Kulturbegriff sich ebenso auf Sprache, Denkweise, Verhaltensweise, Normen und Werte bezieht.

«Die lateinische Wurzel des Wortes „Kultur“ ist das Verb „colere“, das so gut wie alles bedeuten kann. Von „hegen“ und „pflegen“ über „bewohnen“ bis zu „anbeten“ und „beschützen“ [...] Von „colere“ führt der Weg auch über das lateinische „cultus“ „die Gewohnheit.“»¹

Im Anschluss daran ist es wichtig zu erwähnen, dass es eine Reihe von Bestimmungen des Begriffs „Kultur“ existieren.

Geertz definiert den Terminus „Kultur“ folgendermaßen: «Kultur ist die Weise, in welcher Menschen sich verständigen, ihre Kenntnisse über die Einstellungen zum Leben weitergeben und entwickeln. Kultur ist das Muster der Sinngebung, in dessen Rahmen Menschen ihre Erfahrungen deuten und ihr Handeln lenken.»² Daraus ergibt sich, dass die Kultur eine Lebensform und ein dynamischer Prozess ist, welcher durch die Menschen entsteht, entwickelt und ihre Mitgliedschaft determiniert.

Es gibt keine homogene Kultur, sondern verschiedene Kulturen, weil jede Nation, jede Gesellschaft und sogar jede Gruppe über ihr typisches Orientierungssystem verfügt, das sie sich von anderen Gesellschaften unterscheidet.³

Die Kultur wurde von **Gibson** mit einem Eisberg verglichen. Er stellt fest: «Culture is seen as an iceberg with the tangible expressions of culture and behaviour above the water and the underlying attitudes, beliefs, values and meanings below the surface.»⁴ Also das Eisbergmodell der Kultur besteht aus zwei Teilen. Der erste kleine Teil umfasst die sichtbaren bewussten Aspekte einer Kultur (Essen und Trinken usw.) und der verborgene Teil, der innerhalb des Wassers liegt, ist vielseitig, größer und sammelt die unsichtbaren Elemente irgendwelcher Kultur teilweise: Normen und Werte. Diese Aspekte sind unbewusst, implizit und beeinflussen die sichtbaren Aspekte. Es ist erheblich anzumerken, dass durch den Kontakt mit den Beteiligten einer anderen Kultur die verborgenen unsichtbaren Aspekte dieser Kultur wahrgenommen werden.⁵

Aus didaktischer Sicht steht im traditionellen Fremdsprachenunterricht bzw. DaF-Unterricht die Lieferung von den Informationen über bekannte Schriftsteller, Feste, Sitten und Bräuche usw. im Mittelpunkt. Aber mit der Entstehung der kommunikativen Didaktik sind die Sprach- und Kulturkenntnisse miteinander vermittelt. Dabei fokussiert man auf die Vermittlung von Redemitteln, um die kommunikative Kompetenz der Lerner zu fördern sowie zu einer erfolgreichen kommunikativen Situation im Zielland vorzubereiten d.h. was man wo sagen muss. Genauer gesagt es geht um die Vermittlung von Konversationsmaterialien, die der Lerner zum Beispiel im Flughafen braucht.⁶

Der interkulturelle Ansatz gilt als eine Erweiterung des kommunikativen Ansatzes in den 80er Jahren. Es wurde klargestellt, dass das Lehren einer reinen Sprache ungenügend ist, denn beim Erlernen einer Fremdsprache handelt es sich immer um eine andere Kultur nämlich Zielkultur und das Erlernen sprachlicher Ausdrücke beispielsweise für Alltagssituationen, das als Schwerpunkt des kommunikativen Ansatzes gilt, führt nicht automatisch zum Verständnis anderer Kulturen.⁷

Der interkulturelle Ansatz wird als die dritte Phase des Entwicklungsprozesses betrachtet. Die erste Phase ist durch eine Landeskundeorientierung charakterisiert d.h. es werden u.a. politische, geographische, historische, gesellschaftliche und andere Fakten bezüglich des Ziellandes bzw. der deutschsprachigen Länder geliefert. In einer zweiten Entwicklungsphase handelt es sich um die Lieferung deklarativen Wissens und in der dritten Entwicklungsphase tritt das interkulturelle Lernen in den Hintergrund. Dabei wird die interkulturelle Kompetenz als Lernziel genommen.⁸ Daraus folgt, dass mittels des interkulturellen Ansatzes es nicht mehr um Erwerb von Fakten geht, sondern um die Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz.

1-2 Zum Begriff „interkulturelle Kompetenz“

Die Herausforderungen der Globalisierung und der Multikulturalität trugen zum Entstand des Begriffes „interkulturelle Kompetenz“ im 1990 Jahr bei.⁹

Der GER betont, dass «Sprachenlernen kulturelles Lernen impliziert und zu plurikultureller Kompetenz führe.»¹⁰ Anhand von dieser Aussage kann bestätigt werden, dass das Sprachenlernen immer kulturelles Lernen einschließt und zur Entwicklung plurikultureller Kompetenz beiträgt.

In demselben Kontext erklärt **Schapfel-Kaiser** interkulturelle Kompetenz «als die Fähigkeit, sich auf fremde Sichtweisen einzustellen, sie vorübergehend anzunehmen und

als Realität anzuerkennen. [...] Der Fokus richtet sich auf kulturelle Muster, Werte und Einstellungen, auf das, was nicht ausgesprochen wird und trotzdem von großer Bedeutung für das gegenseitige Verständnis ist.»¹¹ Damit soll gesagt werden, dass die interkulturelle Kompetenz die Fähigkeit ist, problemlos mit Angehörigen anderer Kultur zu kommunizieren bzw. zu agieren sowie die Missverständnisse zu akzeptieren oder zu vermeiden d.h. die implizierten Aspekte der fremden Kultur wahrzunehmen.

Zusammenfassend ist die interkulturelle Kompetenz nach **Hesse** und **Göbel** ...

- «Mehrdimensional
- Impliziert kognitive, affektive und Handlungskomponenten
- Umfasst deklaratives Wissen, kommunikative und interaktive Teilkompetenzen
- Bezieht sich auf kulturallgemeine und kulturspezifische Aspekte.»¹²

2- Tandem als autonome Lernmethode zur Förderung interkultureller Kompetenz :

Lernerautonomie und interkulturelles Lernen bzw. die Förderung interkultureller Kompetenz gehören zu den Tendenzen, die zurzeit mehr Relevanz im FsU bekommen. Aus diesem Grund setzt sich diese Untersuchung mit der Wichtigkeit des Gebrauchs vom Sprachtandem als eine autonome Lernmethode zur Förderung interkultureller Kompetenz bei den algerischen DaF-Lernern auseinander. Zunächst ist es wichtig, den Terminus „Lernerautonomie“ und dessen Relevanz zu verdeutlichen.

2-1 Zur Definition des Begriffs „Lernerautonomie“ :

Autonomie ist ein Trendbegriff der aktuellen Gesellschaft. Mit dem Begriff sind die Selbständigkeit, die Unabhängigkeit und die Entscheidungsfreiheit des Menschen gemeint.¹³

Der Kognitivismus und Konstruktivismus sind die Grundlagen dieses Konzepts, das seit der Antike existiert. Anhand von der kognitivistischen Lerntheorie gilt der Mensch als autonomes, kognitives System, das in der Lage ist, Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und zu speichern. Die Verarbeitung der Informationen erfordert die Existenz einer Reihe von Strategien, welche eine übergeordnete Rolle beim autonomen Lernen spielen. Nach dem Kognitivismus wird das neue Wissen durch das vorhandene Wissen hergestellt und mit ihm angeknüpft. Überdies werden das Wissen und die Informationen laut der konstruktivistischen Lerntheorie durch die eigenen Erfahrungen und die vielfältigen Strategien im Lernprozess konstruiert, was zur Schöpfung unterschiedlicher Lernleistungen führt. Anders gesagt ist der Lernprozess als ein persönliches Konstrukt angesehen.¹⁴

Holec beschreibt den Begriff „Lernerautonomie“ wie folgt: «Lernerautonomie ist die Fähigkeit, das eigene Lernen selbstverantwortlich in die Hand nehmen zu können. Dies erfordert, dass die Lerner in die Lage versetzt werden, Lernziele, Inhalte und Progression bestimmen zu können, die eigenen Lernmethoden und Techniken auswählen und diese sowie das Gelernte bewerten zu können.»¹⁵ Daraus folgt, dass dieses Konzept auf der Selbstverantwortung, der Eigenaktivität und der Kreativität des Lerners basiert. Der Lerner steht also im Mittelpunkt des gesteuerten Lernprozesses, welcher dazu fähig ist, autonom zu handeln, seine Schlüsselkompetenzen selbst zu fördern und zu prüfen sowie neue Brücken zwischen vorhandenem Wissen und den neuen Kenntnissen herzustellen. Im Anschluss daran können auch die erworbenen Vorkenntnisse korrigiert, ergänzt oder erweitert werden.

Little bestätigt Holec's Bestimmung. Er konstatiert: [...] the development of learner autonomy depends on the exercise of that responsibility in a never-ending effort to understand what one is learning, why one is learning, how one is learning, and with what degree of success.»¹⁶ Mit anderen Worten ist die Lernerautonomie nach Little die Wahrnehmung des Lernstoffes und die Übernahme der Verantwortung von dem Lerner selbst im Lernprozess.

Im Kontrast dazu geht **Dickinson** ein, dass Autonomie sich nicht auf den Lerner beschränkt, sondern auf die Lernsituation, in der der Lerner die Verantwortung für alle Entscheidungen bezüglich seines Lernprozesses übernimmt.¹⁷

Martinez stellt eine umfassende Definition des Begriffs „Lernerautonomie“ dar, in der sie die Autonomie des Lerners mit wichtigsten Komponenten wie Steuerung von den Elementen des Lernprozesses verbindet. Hierbei deutet sie an: «LA. [Lernerautonomie, M.G.T.] [...] beruht auf einem erweiterten Verständnis von Fremdsprachenlernen, das (individuell) konstruktiv, reflexiv und soziointeraktiv ist. [...] Sie hängt von der Fähigkeit des Lerners ab, die Komponenten des Lernprozesses zu steuern und von der Unterstützung der Kompetenz- und Autonomieerfahrungen der Lernenden durch die soziale Umgebung - sei es im Klassenzimmer, sei es im Rahmen selbstgesteuerten Fremdsprachenlernens.»¹⁸

2-2 Zur Wichtigkeit der Lernerautonomie:

Um die Effizienz der Lernerautonomie im Lernprozess zu beweisen, versucht **Cotterall** die Gründe für die Relevanz dieses Konzepts in drei Hauptarten zu kategorisieren¹⁹.

- **Philosophische Gründe:** Laut der philosophischen Gedanken hat der Mensch das Recht, Entscheidungen im Hinblick auf seinen Lernprozess selbst zu treffen, was zur langfristigen Steigerung von Begeisterung und Motivation zum Lernen beiträgt.²⁰
- **Pädagogische Gründe:** Die Lernerautonomie spielt eine bedeutende Rolle, denn der Lerner lernt wirkungsvoll, wenn er die Verantwortung über den Rhythmus, Ziele und Inhalt des Lernprozesses übernimmt.²¹
- **Praktische Gründe:** Autonomes Lernen befähigt die Lerner, selbstständig, aktiv außerhalb des Klassenzimmers und ohne Hilfe des Lehrers zu lernen.²²

Im autonomen Lernen wird die Lehrkraft nicht mehr als Lehrer betrachtet, sondern als Berater und Vermittler. In diesem Sinne zitiert **Hieß** in Anlehnung an **Zhuya**: «Le professeur maintient une position centrale au sein du processus d'enseignement-apprentissage, non plus en tant que « maître », mais en tant que médiateur entre les différents acteurs. Ce sont les élèves qu'il met sur le devant de la scène, ces derniers glissent de l'état de collectif abstrait vers celui d'une pluralité d'individus différenciés et actifs.»²³

Die neuen Medien spielen eine wichtige Rolle beim autonomen Lernen, sie sind Wissens- und Kulturvermittler, Lehrmittel, Lernmittel, Arbeitsmittel, Hilfsmittel und Unterrichtshilfen. Sie dienen dem Training von den Teilkompetenzen teilweise: Schreiben, Sprechen, Lesen und Hören, der Förderung von Medien- und Methodenkompetenz sowie der Erhöhung von der Motivation der Lernenden. In dieser Hinsicht wird Sprachtandem als eine autonome computerbasierte Applikation zur Förderung interkultureller Kompetenz dargestellt.

2-3 Zur Erklärung des Terminus „Tandem“:

Die Tandemmethode wurde Ende der 60er Jahre im Rahmen der Sprachprogramme „das Deutsch-Französische Jugendwerk“ (Jugendbegegnungen außerhalb des

Klassenzimmers zum Lernen und Üben der Sprachen) für den außerschulischen Bereich entwickelt.²⁴

Helmling erläutert das Tandemlernen folgendes: «Dans l'apprentissage des langues en tandem, deux locuteurs de langue maternelles différentes communiquent pour mener ensemble et mutuellement leur apprentissage. Ce faisant, tous deux cherchent à perfectionner leur compétence de communication dans la langue maternelle de leur partenaire, à approfondir leurs connaissances sur la personnalité et la culture de leur partenaire et à profiter des connaissances et des expériences de celui-ci, par exemple dans les domaines de la vie professionnelle, de la formation ou des loisirs.»²⁵

Demgemäß ist „Tandem“ ein Werkzeug des autonomen und interkulturellen Lernens, das die Kollaboration und Kooperation zweier Personen mit zwei unterschiedlichen Muttersprachen zum Erlernen der Zielsprachen bzw. Fremdsprachen in einem bestimmten Zeitraum ermöglicht. Die beiden Partner übernehmen sowohl die Lehrerrolle als auch die Lernerrolle, weil die Erstsprache jedes Lerners die Zielsprache des anderen ist.

Das Tandemlernen ist laut **Brammerts** folgendermaßen abgegrenzt: «Learning in tandem can be defined as a form of open learning, whereby two people with different native languages work together in pairs in order...

- to learn more about one another's character and culture,
- to help one another improve their language skills,
- to exchange additional knowledge for example, about their professional life.»²⁶

Er signalisiert, dass das Tandemlernen eine offene Lernform ist, in der zwei Lerner zusammen lernen, um ihre Kompetenzen in den beiden Zielsprachen zu fördern und Informationen über die Kulturen der Zielsprachen konkret und gegenseitig auszutauschen, was zur Entwicklung einer kulturellen Toleranz und Bewusstheit führt.

2-3-1 Zu den Arten des Tandems:

Es gibt zwei Arten von Tandems, welche Face-To-Face-Tandem und E-Tandem sind.²⁷ Bei dem Face-To-Face-Tandem (auch Präsenztandem genannt) handelt es sich um die physische Anwesenheit der beiden Tandemteilnehmer in einem Ort teilweise: Café, Park, Bibliothek, um eine mündliche Diskussion in den beiden Partnersprachen zu erledigen. Mimik und Gestik werden auch in die Kommunikation integriert, damit sie leichter wird.²⁸ Als Beispiel vom Präsenztandem nennt man „Tandem Language Exchange“ und „Sprachduo.“

Die zweite Gattung des Tandems ist E-Tandem bzw. Distanztandem, welches den Lernenden die Möglichkeit bietet, miteinander in einem virtuellen Raum zu kommunizieren. E-Tandems können per E-Mail, Skype, Zooms usw. durchgeführt werden.²⁹ Dazu gehört „Speaky Language Exchange.“

2-4 Prinzipien des Sprachtandems:

Das Tandemlernen bezieht sich nach **dem internationalen akademischen Auslandsamt** auf zwei Prinzipien, nämlich Autonomieprinzip und Gegenseitigkeitsprinzip. Das Autonomieprinzip (Prinzip des selbstbestimmten Lernens) zeigt, dass der Tandemlerner die Verantwortung für seinen eigenen Lernprozess tragen muss d.h. jeder Lerner allein die Entscheidungen über Lernziele, Methoden, Inhalt, Hilfsstellungen und Zeit feststellen muss.³⁰ Darauf weist **Brammerts** hin: «They alone determine what they want to learn and when [...] they can only expect from their partner the support that they themselves have defined and asked for.»³¹

Das zweite Prinzip des Tandemlernens ist das Gegenseitigkeitsprinzip (Prinzip des partnerschaftlichen Lernens). In Bezug darauf sollten die Tandemteilnehmer sich beim Lernen gegenseitig unterstützen sowie gleichberechtigt von der Partnerarbeit profitieren.³²

2-5, „Speaky“ als Instrument zur Förderung interkultureller Kompetenz:

„Speaky“ ist eine kostenfreie Online-Applikation, die den Fremdsprachenlernern die Möglichkeit bietet, in authentische kommunikative Situationen mit Muttersprachlern zu treten, um ihre sprachliche und interkulturelle Kompetenz zu fördern.

Um sich auf „Speaky“ zu registrieren, muss man folgende Schritte befolgen:

- **1. Schritt:** Eingang zur Speaky- App oder Webseite und die Auswahl der Zielsprache;
- **2. Schritt:** Die Anmeldung entweder mit Facebook oder mit Google-Konto;
- **3. Schritt:** Die Zielsprache noch einmal auswählen;
- **4. Schritt:** Auswahl des Sprachniveaus;
- **5. Schritt:** Auswahl der Muttersprache;
- **6. Schritt:** Das Profil (Geburtsdatum, Geschlecht usw.) ausfüllen, dann eine kurze eigene Beschreibung verfassen;
- Wenn man mit der Anmeldung fertig ist, dann kann es eine/n Tandempartner/in (Fremdsprachler/in oder Muttersprachler/in) finden.

Durch die Verwendung von Speaky- App haben die Lerner die Möglichkeit,.....

- interkulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten (Feste und Feiern, Leben, studieren und arbeiten in den beiden Ländern) zu diskutieren;
- über Sprache und Kommunikation zu sprechen;
- über Hobbys, Träume, Kunst, Lieblingsbücher- und musik zu berichten;
- Redewendungen oder Sprichwörter und deren Äquivalente in die andere Sprache wiederzugeben;
- regionalsprachliche Unterschiede zu verdeutlichen;
- Essen, Trinken, Rituale, Mythen und Legenden in den beiden Ländern der Zielsprachen zu besprechen.³³

Die Themen, die die Lerner durch Tandem behandeln, dienen dem Vergleich zwischen der ursprünglichen Kultur und der Zielkultur, was zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz führt.

2-6 Vorteile der Tandemmethode:

Das Lernen im Tandem hat positive Aspekte, die in folgenden Punkten resümiert werden können:

- Flexibilität der Zeit, des Ortes und des Themas d.h. die Lerner können irgendwo und irgendwann das Tandem zum Erlernen eines ausgewählten Themas benutzen.
- Austausch mit Muttersprachlern, denn die Zielsprache des Lerners ist die Muttersprache seines Partners.
- Tandemmethode hilft den Lernenden, neue Sprachkenntnisse zu erwerben und ihre Lernleistungen eigenständig zu evaluieren.
- Abbau von Vorurteilen: Durch die Behandlung unterschiedlicher Themen werden neue Kenntnisse erworben und natürlich die Vorkenntnisse vor allem die Klischees korrigiert.
- Angst vor Sprechen überwinden.
- Reale Sprachsituationen.³⁴
- Erwerb verschiedener Dialekte und Mundarten der Zielsprache.

3- Einsatz des Sprachtandems als Hilfsmittel zur Förderung interkultureller Kompetenz bei den algerischen DaF-Studierenden:

Um dieses Thema gut zu bearbeiten sowie die Existenz dieser neuen Lernkultur bei den algerischen DaFlern zu überprüfen, wird den Versuch unternommen, eine Online-Studentenbefragung zu analysieren bzw. zu interpretieren.

Der Fragebogen besteht aus sieben Fragen, die in ihrer Form und ihrem Inhalt unterscheiden und wurde von 40 Studenten/innen des Licence-Studiengangs (L1/ L2/ L3) an der Universität Algier 2 ausgefüllt.

Angefangen mit der ersten Frage nach der Rolle des Lehrers im Lernprozess kommt klar hervor, dass seine Rolle darin liegt, Kenntnisse zu vermitteln, Fehler zu korrigieren sowie bei der Förderung der Teilkompetenzen zu helfen. Aus diesen Ergebnissen kann man nachlesen, dass die Lehrperson aktiv ist und die Hauptrolle im Lernprozess spielt.

Die zweite Frage bezieht sich auf die Erklärung des Terminus „Lernerautonomie“. Alle Probanden/innen haben „autonomes Lernen“ als ein Lernkonzept definiert, das sich mit der Eigenständigkeit des Lerners im Lernprozess außerhalb des Klassenzimmers und unabhängig von der Lehrkraft befasst.

Was die dritte Frage betrifft, so zeigen uns die Antworten der Befragten, dass die meisten Studenten (80%) autonom bzw. selbstständig besonders während der Coronapandemie lernen, um ihre Kompetenzen zu fördern.

Die vierte Frage beschäftigt sich mit den Kompetenzen, die die Lerner durch autonomes Lernen fördern wollen. Die Antworten präsentieren, dass die meisten Studenten (60%) auf der Förderung von der kommunikativen Kompetenz basieren, während bei 30% der Befragten die interkulturelle Kompetenz in der zweiten Stelle liegt. Daraus kann resultiert werden, dass die Mehrheit der Probanden/innen die Wichtigkeit der interkulturellen Kompetenz bei der Kommunikation in einer fremden Umgebung und mit fremden Menschen nicht wahrnimmt. Des Weiteren kann man Probleme bei Kommunikation mit den Angehörigen des Ziellandes bzw. der Zielkultur finden, weil es nicht interkulturell kompetent ist.

Bezüglich der fünften Frage nach den verwendeten Materialien und Methoden beim autonomen Lernen zur Förderung interkultureller Kompetenz, haben die Befragten folgende Lernmittel angekreuzt: Die Lehrwerke (55%), Podcasts (32%) und Sprachtandem (05%). Es gibt nur einige Studenten (8%), die die Frage nicht beantwortet haben. Daraus kann festgestellt werden, dass die Verwendung des Sprachtandems von den algerischen DaF-Studenten unbekannt und vernachlässigt ist.

Hinsichtlich der sechsten Frage, die sich mit der Definition des Begriffs „Sprachtandem“ beschäftigt, wurde nur eine Antwort gegeben, in der Sprachtandem als ein Hilfsmittel zum Fremdsprachenlernen definiert wurde.

Die letzte Frage befasst sich mit den Schwierigkeiten, die die Verwendung des Sprachtandems zur Förderung der interkulturellen Kompetenz bei den algerischen DaF-Studenten behindern. Hierbei haben die Studenten einige Antworten verfasst, die in folgenden Punkten zusammengefasst und in möglicherweise interpretiert werden:

- **Mangel an Verbindungsmaterialien:** Die meisten Lernenden besonders diejenigen, die im Studentenwohnheim wohnen, sind immer mit Internet-Problemen konfrontiert. Es ist auch wichtig zu markieren, dass nicht alle Lerner einen Computer oder ein Smartphone besitzen und dies erschwert das Tandemlernen.

- Mangel an Medienkompetenz bei vielen Lernenden.
- Konzentration nur auf Beherrschung von den Redemitteln, die bei der Kommunikation helfen d.h. die behandelten Themen helfen beim Erlernen neuer Redemittel zur Kommunikation, aber sie liefern keine Informationen zum interkulturellen Lernen.
- Das Tandemlernen ist bei den Germanisten der Universität Algier 2 nicht bekannt.

Schlussfolgerung:

Dank der technischen Fortschritte ist das autonome Lernen durch die Webseiten und die Applikationen teilweise Sprachtandem im Bereich der Fremdsprachen für alle zugänglich geworden. Sprachtandem ist ein autonomes computerbasiertes Instrument, das eine wesentliche Rolle beim interkulturellen und autonomen Lernen spielt. Es ermöglicht das Erlernen einer Zielsprache mit einem Muttersprachler und die Begegnung vielfältiger Kulturen. Dadurch wird der Fremder besser wahrgenommen sowie die Missverständnisse werden bewältigt.

Wegen verschiedener Faktoren v.a. technische Probleme ist die Förderung interkultureller Kompetenz von den DaF-Studenten durch Tandem an der Universität Algier 2 vernachlässigt. Um diese Hindernisse zu überwinden und um positive Lernergebnisse zu realisieren, sollten die Lehrkräfte ihre Studenten für autonomes Lernen bzw. Tandemlernen sensibilisieren und ihnen eine angemessene Orientierung geben, damit sie ihr Sprachniveau, ihre Autonomie und ihre interkulturelle Kompetenz selbstständig - besonders während der Corona-Pandemie- verbessern und fördern.

Fußnoten:

¹ Eagleton, T. (2001): Was ist Kultur? Eine Einführung, 2. Auflage, Verlag C.H. BECK oHG, München, S.08.

² Geertz, C. (1973): The Interpretation of Cultures. Selected Essays, New York, o.S.

³ Alexander, T. (2003), zitiert nach Alexander, T. (2005): Kultur und Kulturstandards. In: Alexander, T. u.a. (Hrsg): Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation, Band 1 u. 2, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, S.22.

⁴ Gibson (2000): S.15, zitiert nach Volkmann, L. (2010): Fachdidaktik Englisch: Kultur und Sprache, Gunter Verlag, Tübingen, S.52.

⁵ IKUD- Seminare: Eisbergmodell der Kultur, o.D. abgerufen von <https://www.ikud.de/glossar/eisbergmodell-von-kultur.html>, Zugriff [06.11.2021 um 00:12].

⁶ Tianhao, L. (2020): Kultur als Vermittlungsgegenstand in der Fremdsprachendidaktik, Seminar, Georg-August-Universität, Göttingen, S.02-04, abgerufen von https://www.academia.edu/42179014/Kultur_als_Vermittlungsgegenstand_in_der_Fremdsprachendidaktik, Zugriff [19.11.2021 um 09:45].

⁷ Biechele, M./ Padrós, A. (2003): Didaktik der Landeskunde, München, S. 55, zitiert nach Tianhao, L. (2020): Kultur als Vermittlungsgegenstand in der Fremdsprachendidaktik, Seminar, Georg-August-Universität, Göttingen, S.03, abgerufen von https://www.academia.edu/42179014/Kultur_als_Vermittlungsgegenstand_in_der_Fremdsprachendidaktik, Zugriff [19.11.2021 um 10:02].

⁸ Koreik, U./ Pierzuch, J.-P. (2010), zitiert nach Schramm, K./ Schweiger, H. (2018): Germanistische Forschung zur Interkulturalität. In: Ingrid, G. u.a. (Hrsg): Handbuch Interkulturelle Pädagogik, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, S.141.

⁹ Moosmüller, A. (2020): Interkulturelle Kompetenz: kritische Perspektiven Einführung. In: Moosmüller, A. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz: Kritische Perspektiven, Band 30, Waxmann Verlag, Münster, New York, S.07.

¹⁰ Vollmer, H. J.(2001): Wissenschaftlich fundierte Kompetenzmodelle im Bereich der Sprachen und deren Niveaudifferenzierung/ Skalierung (am Beispiel des Referenzrahmens des Europas), Manuscript, zitiert nach Hesse, H.-G./ Göbel, K. (2007): Interkulturelle Kompetenz. In: Klieme, E./ Beck, B. (Hrsg.): sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung. DESI-Studie (Deutsch Englisch Schülerleistungen International), Beltz Pädagogik, Weinheim u.a., S. 256.

- ¹¹ Schapfel-Kaiser, F. (2000): Rahmenbedingungen der beruflichen Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und Ansätze der Initiativstelle IBQM im Bundesinstitut für Berufsbildung. In: BiBB (Hrsg.): Occasional Papers, Bonn, S.08.
- ¹² Hesse, H.-G./ Göbel, K. (2007): Interkulturelle Kompetenz. In: Klieme, E./ Beck, B. (Hrsg.): sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung. DESI-Studie (Deutsch Englisch Schülerleistungen International), Beltz Pädagogik, Weinheim u.a., S. 258-259.
- ¹³ Stangl, W.: Stichwort: 'Autonomie – Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik', 2021, abgerufen von <https://lexikon.stangl.eu/1158/autonomie>, Zugriff [09.12.2021, um 20:45].
- ¹⁴ Wolff, D. (1999): Zu den Beziehungen zwischen Theorie und Praxis in der Entwicklung von Lernerautonomie. In: Edelhoff, C./ Weskamp, R. (Hrsg.): Autonomes Fremdsprachenlernen, Max Hueber Verlag, Ismaning, S. 42-43.
- ¹⁵ Holec, H.: *Autonomy and foreign language learning*, Pergamon, Oxford, 1981, o.S.
- ¹⁶ Little, D. (1999): Learner autonomy is more than a Western cultural construct. In: Cotterall, S./ Crabbe, D. (Hrsg.): *Learner autonomy in language learning: defining the field and effecting change*, Peter Lang, Frankfurt am Main, S.11.
- ¹⁷ Dickinson, L. (1987): S. 11, zitiert nach Tassinari, M.- G. (2010): *Autonomes Fremdsprachenlernen: Komponenten, Kompetenzen, Strategien*, Peter Lang, Frankfurt am Main, S.62.
- ¹⁸ Martinez, H. (2005): S.76 zitiert nach Tassinari, M.- G. (2010): *Autonomes Fremdsprachenlernen: Komponenten, Kompetenzen, Strategien*, Peter Lang, Frankfurt am Main, 2010, S.78.
- ¹⁹ Cotterall, S. (1995): Developing a course strategy for learner autonomy. In: *ELT Journal*, 49/3, S. 219-220, zitiert nach Hieß, P. (2017): *Das World Wide Web als Instrument zur Förderung der Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht*, Magisterarbeit, Wien, S.12.
- ²⁰ Cotterall, S. (1995): Developing a course strategy for learner autonomy. In: *ELT Journal*, 49/3, S. 219, zitiert nach Hieß, P. (2017): *Das World Wide Web als Instrument zur Förderung der Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht*, Magisterarbeit, Wien, S.12, S.13
- ²¹ Candy, P. (1988): S. 75, zitiert nach Cotterall, S. (1995): Developing a course strategy for learner autonomy. In: *ELT Journal*, 49/3, S.219, zitiert nach Hieß, P. (2017): *Das World Wide Web als Instrument zur Förderung der Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht*, Magisterarbeit, Wien, S.13.
- ²² Cotterall, S. (1995): Developing a course strategy for learner autonomy. In: *ELT Journal*, 49/3, S.220, zitiert nach Hieß, P. (2017): *Das World Wide Web als Instrument zur Förderung der Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht*, Magisterarbeit, Wien, S.13.
- ²³ Zhuya, W. (2011): Une pédagogie mettant l'accent sur l'autonomie de l'apprenant. In: *Synergies Chine*, 6, 148, zitiert nach Hieß, P. (2017): *Das World Wide Web als Instrument zur Förderung der Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht*, Magisterarbeit, Wien, S.16.
- ²⁴ Bechtel, M. (2003): *Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem. Eine diskursanalytische Untersuchung*, Gunter Narr, Tübingen, S. 20.
- ²⁵ Helmling, B. (2002): *L'apprentissage autonome des langues en tandem*, Didier, Paris, S. 19, zitiert nach Eschenauer, J. (2013): *Apprendre une langue en tandem. Réinterprétation des tandems à la lumière d'une approche sociocognitive*. In: *Langages*, N°192, S.88
- ²⁶ Brammerts, H. (1996): Tandem language learning via the internet and the international E-Mail Tandem Network. In: Little, D./ Brammerts, H. (Hrsg.): *A guide to language learning in tandem via the internet*, CLCS Occasional Paper No.46, Trinity College, Dublin, S. 10.
- ²⁷ Hieß, P. (2017): *Das World Wide Web als Instrument zur Förderung der Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht*, Magisterarbeit, Wien, S.42.
- ²⁸ Ebenda, S.42.
- ²⁹ EDO Lang: Tandems et e-tandems, o.D., abgerufen von <https://edolang.univ-lorraine.fr/fr/parler-echanger/tandems-et-e-tandems>, Zugriff [30.11.2021 um 22:25].
- ³⁰ International Office Akademisches Auslandsamt: Sprachtandem, 2021, abgerufen von <https://www.uni-due.de/sprachtandem>, Zugriff [01.12.2021 um 01:45].
- ³¹ Brammerts, H. (1996): Tandem language learning via the internet and the international E-Mail Tandem Network. In: Little, D./ Brammerts, H. (Hrsg.): *A guide to language learning in tandem via the internet*, CLCS Occasional Paper No.46, Trinity College, Dublin, S. 11.
- ³² International Office Akademisches Auslandsamt: Sprachtandem, 2021, abgerufen von <https://www.uni-due.de/sprachtandem>, Zugriff [01.12.2021 um 02:08].

³³ Sprachenzentrum: Was ist Tandem?, o.D., abgerufen von <https://www.sprachenzentrum.huberlin.de/de/selbstlernzentrum/tandem/was-ist-tandem>, Zugriff [06.12.2021 um 13:02].

³⁴ Klausner, C.: Sprach-Tandems. Fremdsprache lernen mit einem Muttersprachler, 2019, abgerufen von <https://www.abcomm.de/sprachenmagazin/artikel/sprach-tandems-fremdsprache-lernen-mit-einem-muttersprachler-40>, Zugriff [07.12.2021 um 07:20].

Bibliographie:

- ALEXANDER, Thomas (2005): Kultur und Kulturstandards. In: Alexander, Thomas u.a. (Hrsg): Handbuch Interkulturelle Kommunikation und Kooperation, Band 1 u. 2, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen, S.19-25.
- BECHTEL, Mark (2003): Interkulturelles Lernen beim Sprachenlernen im Tandem. Eine diskursanalytische Untersuchung, Gunter Narr, Tübingen.
- BRAMMERTS, Helmut (1996): Tandem language learning via the internet and the international E-Mail Tandem Network. In: Little, David/ Brammerts, Helmut (Hrsg.): A guide to language learning in tandem via the internet, CLCS Occasional Paper No.46, Trinity College, Dublin, S.09-22.
- EAGLETON, Terry (2001): Was ist Kultur? Eine Einführung, 2. Auflage, Verlag C.H. BECK oHG, München.
- ESCHENAUER, Jörg (2013): Apprendre une langue en tandem. Réinterprétation des tandems à la lumière d'une approche sociocognitive. In: Langages, N°192, S.87-99.
- GEERTZ, Clifford (1973): The Interpretation of Cultures. Selected Essays, New York.
- HESSE, Hermann-Günter/ Göbel, Kerstin (2007): Interkulturelle Kompetenz. In: Klieme, Eckhard/ Beck, Bärbel (Hrsg.): sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung. DESI-Studie (Deutsch Englisch Schülerleistungen International), Beltz Pädagogik, Weinheim u.a, S. 256-272.
- HIEß, Patrizia (2017): Das World Wide Web als Instrument zur Förderung der Lernerautonomie im Fremdsprachenunterricht, Magisterarbeit, Wien.
- HOLEC, Henri (1981): Autonomy and foreign language learning, Pergamon, Oxford.
- LITTLE, David (1999): Learner autonomy is more than a Western cultural construct. In: Cotterall, Sara/ Crabbe, David (Hrsg.): Learner autonomy in language learning: defining the field and effecting change, Peter Lang, Frankfurt am Main, S.11-18.
- MOOSMÜLLER, Alois (2020): Interkulturelle Kompetenz: kritische Perspektiven Einführung. In: Moosmüller, Alois (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz Kritische Perspektiven, Band 30, Waxmann Verlag, Münster, New York, S.07-11.
- SCHAPFEL-KAISER, Franz (2000): Rahmenbedingungen der beruflichen Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten in der Bundesrepublik Deutschland und Ansätze der Initiativstelle IBQM im Bundesinstitut für Berufsbildung. In: BiBB (Hrsg.): Occasional Papers, Bonn, S.08.
- SCHRAMM, Karen/ SCHWEIGER, Hannes (2018): Germanistische Forschung zur Interkulturalität. In: Ingrid Gogolin u.a. (Hrsg): Handbuch Interkulturelle Pädagogik, Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn, S.140-143.
- TASSINARI, Maria- Giovanna (2010): Autonomes Fremdsprachenlernen: Komponenten, Kompetenzen, Strategien, Peter Lang, Frankfurt am Main.
- VOLKMANN, Laurenz (2010): Fachdidaktik Englisch: Kultur und Sprache, Gunter Verlag, Tübingen.
- WOLFF, Dieter (1999): Zu den Beziehungen zwischen Theorie und Praxis in der Entwicklung von Lernerautonomie. In: Edelhoff, Christoph/ Weskamp, Ralf (Hrsg.): Autonomes Fremdsprachenlernen, Max Hueber Verlag, Ismaning, S.37-48.

Internetquellen:

- EDO LANG: Tandems et e-tandems, o.D., abgerufen von <https://edolang.univ-lorraine.fr/fr/parler-echanger/tandems-et-e-tandems>, Zugriff [30.11.2021 um 22:25].
- IKUD- SEMINARE: Eisbergmodell der Kultur, o.D., abgerufen von <https://www.ikud.de/glossar/eisbergmodell-von-kultur.html>, Zugriff [06.11.2021 um 00:12].
- INTERNATIONAL OFFICE AKADEMISCHES AUSLANDSAMT: Sprachtandem, 2021, abgerufen von <https://www.uni-due.de/sprachtandem>, Zugriff [01.12.2021 um 01:45].
- KLAUSNER, Christina: Sprach-Tandems. Fremdsprache lernen mit einem Muttersprachler, 2019, abgerufen von <https://www.abcomm.de/sprachenmagazin/artikel/sprach-tandems-fremdsprache-lernen-mit-einem-muttersprachler-40>, Zugriff [07.12.2021 um 07:20].
- SPRACHENZENTRUM: Was ist Tandem?, o.D., abgerufen von <https://www.sprachenzentrum.huberlin.de/de/selbstlernzentrum/tandem/was-ist-tandem>, Zugriff [06.12.2021 um 13:02].
- STANGL, W.: Stichwort: 'Autonomie – Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik', 2021, abgerufen von <https://lexikon.stangl.eu/1158/autonomie>, Zugriff [09.12.2021, um 20:45].
- TIANHAO, Lu (2020): Kultur als Vermittlungsgegenstand in der Fremdsprachendidaktik, Seminar, Georg-August-Universität, Göttingen,, abgerufen von https://www.academia.edu/42179014/Kultur_als_Vermittlungsgegenstand_in_der_Fremdsprachendidaktik, Zugriff [19.11.2021 um 09:45].